

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt

Bezugspreis:
Dorteljährlich 1.20 M. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt dortel-
jährlich 1.— Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Anklameteil
für die kleinspaltige Zeit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühren nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 49.

Sonntag, den 23. April 1911

10. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Sperrung der Radeburger Straße.

Wegen Massenschüttung wird die
Radeburger Straße
(Kommunikationsweg nach Gunnersdorf) vom
24. bis mit 26. April d. J.
für den Fahrverkehr gesperrt.
Begleiter wird während dieser Zeit auf die Dresden-Röhlitzbrücker Staatsstraße verwiesen
Ottendorf-Moritzdorf, den 18. April 1911.
Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung

Anlässlich des Schuttes auf der
Radeburgerstraße
ist die Bepannung des zur Verfügung stehenden
Wasserwagens mit 2 Pferden
an den Mindestfordernden zu vergeben.
Angebote sind bis zum
24. d. M.
im Gemeindeamt abzugeben.
Ottendorf-Moritzdorf, den 19. April 1911.
Der Gemeinderat.

Das Neueste für eilige Leser.

Die Handelskammer Chemnitz sprach sich
auf das entschiedenste gegen das Versiche-
rungsgezet für Angestellte aus.
Im Herzoglichen Residenzschloße zu Alten-
burg fand die Vermählung des Prinzen
Heinrich XXXV. Rußl. 2. mit der
Prinzessin Maria von Sachsen-Altenburg
statt.
In Bissabon wurde ein Referendariat
verhastet, der des Verfalls beschuldigt wird.
Mannschaften der republikanischen Garde
sorgen das bestehende Regime zu werben.
Der Führer der mexikanischen Rebellen
Madero, verweigert bis zum Austrage des
Gefechts bei Juarez den Abschluß eines
Waffenstillstandes.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 22. April 1911.

—* Öffentliche Gemeinderatsitzung fand
Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Gemein-
devorstandes Richter statt. Dieselbe wurde neben
einigen bedeutungslosen Mitteilungen noch mit
der allgemeiner interessierenden Mitteilung, daß
das Gaswerk erstmalig einen Reingewinn ab-
geliefert hat, eröffnet. Der Reingewinn be-
trägt Mark 600. Die Gaswerks-Gesellschaft
hat allerdings freiwillig noch den Gewinn der
Inflation hinzunehmen müssen, um diese
Summe abfließen zu können. Man sieht aber,
daß es vorwärts geht. Statutengemäß stehen
dem Gaswerkverband 10 Prozent vom Rein-
gewinn zu. Weil die Beiträge zur Landes-
brandkasse in diesem Jahre infolge der Über-
hebung unseres Ortes eine allgemein als zu
schwer empfundene Steigerung erfahren haben,
beschloß man, Schritte zu einer Herabsetzung
zu versuchen. Der Antrag zum Beitritt in
den Verein Heimatschutz wird vertagt bis zur
nächsten Sitzung. Herrn Baumeister Großmann
wird unter den üblichen Bedingungen (Über-
nahme der Fußwegente und Hinterlegung einer
Schraffenbaukaution) die Errichtung eines Wohn-
gebäudes auf dem Grundstück gegenüber dem
Reiskerker Hause genehmigt, desgleichen Herrn
Kotte ein Schornsteinbau. Der Antrag zum
Dezessgezet, daß auch das von den Bauern für
eigenen Bedarf gefertigte Bier zu versteuern
ist, wird in zweiter Lesung genehmigt, dagegen
ein Antrag des Herrn Lehmann, alle im Orte
hergestellten Biere steuerfrei zu lassen, abgelehnt.
Das Gezet des Herrn Dr. med. Kollain um

Zulassung als Impfarzt wird dergestalt ge-
nehmigt, daß die beiden Ärzte sich jährlich
abwechseln. Dabei wird beantragt, außer der
beim Schuleintritt erfolgten ärztlichen Unter-
suchung im Laufe des Schuljahres noch eine
zweite ärztliche Untersuchung der Schulkinder
vorzunehmen. Die Erörterungen über die
Niederlassung eines Tierarztes führten den
Beschluss herbei, öffentliche Ausschreibungen
zu eröffnen. Um gegen Herrn Küttner als
Fleischbeschauer nicht hart zu erscheinen, schlägt
die Amtshauptmannschaft eine Teilung des
Schaugebietes vor. Man will auf diese Weise
die Veranziehung eines Tierarztes versuchen.
Einige Anträge über anscheinend ungerechte
Steuerfestsetzungen werden dem anfragenden
Ratmitglied Herrn Lehmann als zu recht
bestehend, beantwortet. Herr Gaida erucht
aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung
aus dem Kollegium. Der Antrag wird der
nächsten Sitzung überwiesen. In geheimer
Sitzung werden Armensachen und Hypotheken-
sachen erledigt und Schätzungen zur Beitrags-
wachssteuer vorgenommen.

—* Der Schießklub Groß-Okrilla hält
morgen Sonntag im Hirschsaale sein Früh-
jahrs-Kränzchen ab.
—* Solon-Theater. Unserer Einwohnerschaft
steht für die Sommermonate ein reiches Genuß
in Aussicht, denn Herr Theaterdirektor Chalons
vom Gerar Stadttheater hat Ottendorf zum
Blitzschauspielerischer Tätigkeit ertoren. Al-
wöchentlich (einmal) wird vorläufig im Hof ein
Theaterabend veranstaltet werden. Am Mit-
woch beginnen die Vorstellungen mit einer
hübschen Darbietung. „Die lustige Doppelde-
cke“ geht über die Bretter. Nach den aus Königs-
brück und Ramenz gemeldeten Berichten darf eine
gute Vorstellung dieses mit großem Lachefolg
in Szene gehenden Stückes erwartet werden.
Hoffentlich ist nicht gleich die erste Vorstellung
vor leeren Stühlen, damit den Darstellern zu
rechtem Entfalten ihres Talentes auch die rechte
Freude gegeben ist.

—* Großerkmannsdorf. Der Fleischer-
geselle Berger aus Böhla, der in der Nacht
zum 12. Februar bei der Wirtschaftsbefizerin
Eisold hier eingebrochen und diese mit einem
Beißstiel erheblich verletzt hatte, wurde vom
Landgericht Dresden zu einem Jahre zwei
Monaten Gefängnis und zu einer an die
Eisold zu zahlenden Buße von 40 Mark ver-
urteilt.

Dresden. Das überaus schöne und

sonnige Wetter dieser Tage hat die schwellenden
Blütenknospen von Baum und Strauch voll
entwickelt. Besonders die Obstplantagen bieten
zur Zeit der Baumbüte ein Bild von märchen-
hafter Pracht. Die Hänge des Elbtals in
der Nähe Dresdens sind reich an Obstplantagen
und hier namentlich wieder die unteren Elb-
ortlichkeiten, wie Bohlis-Coffeibaude, Köpchen-
broda, Niederwartha, Gauerwitz usw. Aus
diesem Grunde wird sich der Hauptausflugs-
verkehr nach diesen Gegenden konzentrieren.
— Im Befinden des Hauptmanns von
Ottmann, der bei dem Ballonunglück am
letzten Sonntag schwere Verletzungen davon-
getragen hat, ist Donnerstag eine leichte
Besserung eingetreten, da sekundenweise die
Bewußtlosigkeit schwand. Der Verunglückte
nahm am Donnerstag die erste flüssige Nahrung
zu sich. Der Kaiser sandte an den Vater des
verunglückten Luftschiffers, Generalleutnant von
Ottmann in Potsdam, der sich zurzeit bei
seinem Sohne befindet aus Schloß Achillon
ein Telegramm, in dem es heißt: „Mit auf-
richtiger Betrübnis empfang ich die Meldung,
von dem schweren Unfall Ihres Sohnes und
hoffe von Herzen, daß er wieder hergestellt
wird, und daß Sie mit Gottes Hilfe vor dem
Schwersten bewahrt bleiben.“ Auch König
Friedrich August hat sich am Freitag beim
Generalleutnant v. Ottmann nach dem Be-
finden des Verunglückten erkundigen lassen.

— Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiff-
fahrts-Gesellschaft wird aus Anlaß der Baum-
büte von Morgen Sonnabend an zahlreiche
Sonderfahrten veranstalten, um für eine gute
Verbindung mit den Ostschiffen ober- und
unterhalb Dresdens zu sorgen.
Meisen. Das Ergebnis des Blumen-
tages beläuft sich nach vorläufiger Schätzung
auf 18.000 Mark.
Kleinmügeln. Am Dienstag wurde
hier das 5-jährige Mädchen Prafer von einem
Automobil überfahren und so schwer verletzt,
daß es nach kurzer Zeit starb.
Großenhain. In eine recht verhäng-
nisvolle Lage kam dieser Tage die Ehefrau
des Gutsbesizers und Gemeindevorstandes
Hörig. Dieselbe hatte sich wegen ihres Reihens
die Hände mit einem Arzneimittel eingerieben
und mit Watte verpackt. Unmittelbar darauf
jähnete sie ein Streichholz an. Die Watte
geriet in Brand, wodurch sich die Frau nicht
unerhebliche Brandwunden an den Händen zu-
zog. Körperliche Hilfe mußte sofort in Anspruch
genommen werden.

Freiberg. Hier wurde ein 60-jähriger
Gewerkegehilfe aus Böhmen festgenommen,
weil er offenbar seit längerer Zeit Zehn-
pfennigstücke aus Zinn hergestellt und mit
diesen falschen Münzen besonders die Inhaber
von Automaten geschädigt hat. Die Falsch-
münzwerkzeuge wurden beschlagnahmt.
Zwickau. In den letzten Tagen ver-
ließen eine größere Anzahl Bergleute des
Zwickauer Reviers mit ihren Familien die
Heimat, um nach Westfalen, und zwar in die
Gegend von Hamm, überzusiedeln. Sie waren
für ein dort neuerrichtetes Kohlenbergwerk an-
geworben.
Schreibergrün. Im Walbesbüsch
auf Trieber Furt wurde die Leiche eines
Mannes gefunden. Einige Wunden, die bei
dem Tode festzustellen waren, sollen darauf
schließen lassen, daß ein Verbrechen vorliegt.
Es wird angenommen, daß der Tote der
Fleischergehilfe Hans Wigel ist, der zuletzt in
Schreibergrün beschäftigt war. Er war vor
etwa 4 Wochen bei einer Schlägerei, die sich
nach einem Bergnügen abspielte, verprügelt
worden und ist seit dieser Zeit verschwunden.

—* Eingefand. Mitter waltet eure Inter-
essen. In unserem Orte befindet sich seit
einigen Jahren ein Hausbesitzerverein, dessen
Aufgabe es ist, die Interessen der Hausbesitzer
wahrzunehmen. Leider geschieht dieses auch

Einmal nur kommt das Glück.

Ich ging wohl über die Heide
Einen Stecken in der Hand,
Vor einer grauen Weide
Ein jung frisch Mädel ich fand.

Ich sah sie, die Hübsche, die Feine,
Mir lachten Auge und Sinn,
Und sprach: Komm mit, sei die Miene,
So wie ich dein Eigen dann bin!

Da lachte sie spöttlich! Geh weiter,
Du hübschtest übel mir an,
Ich liebe, vielleicht einen Reiter,
Doch nie einen Bettelmann.

Da ging ich über die Heide,
Den Stecken fester ich griff,
Und von der grauen Weide
Ein kleines Vöglein pfliff.

Es sang mir ein Lied auf die Reise,
Des ward mir wohl und auch weh,
Da ich der Getreue Weiße
Nur allzugut verließ.

Es sang! o wär er geliebter,
Denn es führt keine Straße zurück!
Und nur wer ein Herz hat, kann lieben,
Und einmal nur kommt uns das Glück!

manchmal auf Kosten der Mieter. Wie der
Geschäftsmann Preissteigerungen der Waren
usw. auf Kosten der Konsumenten abwägt, so
sucht mancher Hausbesitzer seine Vorteile durch
Mietssteigerungen zu erringen, ohne daß sie
manchmal Veranlassung dazu haben, sie wollen
eben pekuniäre Vorteile erringen, natürlich auf
Kosten der Mieter. Sind doch innerhalb der
letzten fünf Jahre die Mieten auf 10 bis
30 Prozent erhöht worden. Auch in diesem
Quartale machten sich wiederum Preissteigerungen
bemerkbar. Was nun noch einzelne sogenannte
billige Wohnungen belangt, so ist eine Miets-
steigerung überflüssig, da dieselben darnach be-
schaffen sind und in den Jahren wo diese
häuser gebaut wurden, die Arbeitskräfte und
Baumaterialien dementsprechend billiger waren.
Wohnungen, welche in der letzten Zeit
gebaut worden sind und werden, sind
dann auch bedeutend im Preise gestiegen.
Trotzdem zur Zeit Mangel an Kleinwohnungen
herrscht werden doch jetzt nur noch Häuser mit
2 Wohnungen gebaut. Diese Wohnungen
müssen ja teurer sein, können aber von ärmeren
Leuten nicht bezogen werden, nur in der
äußersten Not und so kommt es vor, daß der
ärmere Mann den künftigen, ja sogar bis den
vierten Teil seines Jahreseinkommens zur
Begleichung seiner Miete braucht, da sich nie-
mand mehr mit Kleinwohnungsabau respektiv
mit mehreren Mietsparzellen abgeben will. So
wie es empfindliche Mieter gibt, so gibt es
auch wieder empfindliche Hausbesitzer. Beide
Teile müssen sich besser verstehen lernen. Auch
die Mieter sind Menschen. Hierzu kommt
noch, daß wir heutzutage in einem nervösen
Zeitalter leben und daher zu feinfühlig und
empfindlich sind. Zum Schluß möchte ich
wünschen, daß sich unparteiische und uner-
schrockene Männer finden mögen, welche das
dignität die Gründung eines Mietbewohnervereins
ins Auge fassen und somit steigerungslustigen
Hausbesitzern einen Damm vorlegen. Was
haben die Mieter in Orten wo Mietbewohner-
vereine existieren nicht schon für Erfolge er-
zielt. Unsere Mietspreise können wir nicht
mit Dresden vergleichen, da dort ganz andere
Verhältnisse herrschen. Gleichzeitig gibt es
auch noch viele Ostschiffen, wo niedrige Miets-
preise vorhanden sind. Es müssen Häuser mit
3 bis 5 Wohnungen gebaut werden und diese
verzinsen sich auch und vermieten sich leichter.
Auf zur Gründung eines Mietbewohnervereins!

Diesfür übernehmen wir nur die preßgesetz-
liche Verantwortung.
Die Redaktion.

Das englische Asylrecht.

Seit vor einiger Zeit Polizei und Militär gestungen waren, um ein paar Verbrecher zu verhaften, ein Haus im dunkelsten Teile Londons Hundstanz zu besetzen, hat die Regierung an dem Entwurf einer Beschränkung des englischen Asylrechts gearbeitet, der jetzt dem Parlament vorgelegt worden ist. Der Minister des Innern, der den gegen fremde Verbrecher gerichteten Gesetzentwurf vertrat, hob hervor, daß in vielen Fällen Fremde, die eines Verbrechens überführt wurden, von dem Gericht, das sie abgeurteilt hatte, nicht zur Ausweisung gemeldet worden seien. In dem Gesetz werde u. a. vorgelesen, daß Gerichte, die in solchen Fällen die Ausweisung nicht beantragt haben, aufgefordert werden sollen, die Gründe anzugeben, aus denen sie diesen Teil des bestehenden Gesetzes nicht haben in Kraft treten lassen. Gegenwärtig würden Fremde, die nach der Ausweisung zurückkehrten, das erstmal mit drei Monaten und im Wiederholungsfall mit einem Jahre Gefängnis bestraft. Das Gesetz schlägt vor, daß diese Strafe auf ein, bezw. zwei Jahre Gefängnis erhöht werde. Gerechtigkeit sollte dann weiter, England müsse jede

Beschränkung des Asylrechts

verwehren, daß es so lange fern gewacht habe, die Justiz vor Unterdrückung und Verfolgung im Ausland zu schützen. England müsse indessen jede Beunruhigung der fremdländischen Bevölkerung vermeiden, insbesondere der jüdischen, die sich in überwiegender Maße aus freilebenden und die Gesetze achtenden Elementen zusammensetzt; diese Leute hätten sicherlich durch ihr Betragen keinen Anlaß zu solchen Maßnahmen gegeben, die sie beunruhigen und ihnen Unannehmlichkeiten bereiten würden. Churchill schloß, um

Verbrechen zu verhüten.

müsse er sich Vollmacht erbitten, in gewissen Fällen Bürgschaften zu verlangen. Fremde, die fünf Jahre in England gelebt hätten, ohne ein Verbrechen zu begehen, würden von der Bestellung solcher Bürgschaften befreit sein. Die Regierung habe hier Leute im Auge, die aus Ländern kämen,

wo Mord und Totschlag an der Tagesordnung

seien, wo jeder Polizeibeamte als Feind und jede kirchliche Einrichtung als Tarnmantel betrachtet werde. Um das englische Volk vor dieser Klasse von Menschen zu schützen, schlage die Regierung vor, die Gerichte zu ermächtigen, unter gewissen Umständen Bürgschaften für eine gute Führung zu verlangen, auch wenn von dem Betreffenden kein Verbrechen bezwungen worden sei. In Ermangelung solcher Bürgschaften oder eines fünfjährigen Aufenthalts in England und wenn auf den ersten Blick ersichtlich sei, daß der Betreffende mit Verbrechen verkehrt habe, müsse die Regierung wie alle andern Nationen das

Recht der Ausweisung

haben. Die Bürgschaften würden nicht verlangt werden von Leuten, die aus besserer Absehung ein Opfer ihrer religiösen oder politischen Anschauung geworden seien. Ferner habe die Regierung eine Bestimmung vorgeschlagen, nach der Fremde für das Tragen von Schusswaffen einer besonderen polizeilichen Erlaubnis bedürften. — Angesichts der Aderhandnahme des internationalen Verbrechenrechts wird die Kammer, die noch sehr hoch auf die absolute „Freiheit“ in England ist, ohne Zweifel dem Gesetzentwurf zustimmen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird Ende Mai mit dem Kaiserlichen Abgangsfeld bei Berlin mehrere Truppenbesichtigungen vornehmen und einen Dillitzers württembergischen den Wohnen.

* Über die Festlegung des Osterfestes werden demnächst verbindliche Verhandlungen zwischen den verschiedenen Regie-

rungen einerseits und den in Betracht kommenden Instanzen andererseits eröffnet werden. Ob diese Verhandlungen bereits in nächster Zeit zu einem endgültigen Abschluß kommen werden, steht noch dahin. So weit bekannt, haben die kirchlichen Behörden gegen eine Festlegung des Osterfestes im allgemeinen nichts einzuwenden. Auch Handel und Industrie haben sich mit diesem Gedanken befreundet. Wie aus Regierungskreisen verlautet, soll der Vorschlag gemacht werden, Ostern auf den zweiten Sonntag im April festzusetzen, damit die Karwoche in allen Fällen noch in den April fällt.

* Auf Anordnung der Reichsregierung werden vom 1. April d. J. ab durch das Kaiserliche Statistische Amt Erhebungen auch darüber vorgenommen, ob die durch Kraftfahrzeuge herbeigeführten Unfälle der verurteilten Schäden ereignet worden ist und ob der Ersatzpflichtige durch eine Versicherung gedeckt war. Es werden deshalb die Fragebogen über die durch Kraftfahrzeuge herbeigeführten Unfälle später vom Kaiserlichen Statistischen Amt an die Einzelbehörden zurückgeschickt werden, um die entsprechenden Ermittlungen vorzunehmen.

* Die Justizministerbeamteten von Franken haben an den Justizminister eine Eingabe gerichtet, in der sie u. a. ihre Gleichstellung mit den Sicherheitsbeamten erbitten, ferner Änderungen der Titel und Uniformen, Beförderungen der Dienststufen, Regelung des Ferienurlaubes, Erhöhung der Entschädigung für die Vereinerung der Gefangenen von 3 auf 10 Pf. und Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses bis zu 1/2 Höhe der den mittleren Beamten gezahlten Zulage.

* In der Südde ist der erste Transport gefangener Bonaparte in Japan eingetroffen. Ein Teil der im ganzen 254 Köpfe zählenden Verbänden ist an einer eintägigen Blindenkurbehandlung, wurde absondelt und in ärztliche Behandlung genommen. Die arbeitsfähigen Männer sollen von Japan nach Kagaz (Kalaufjima) abgeführt werden, wo man sie zunächst für ein halbes Jahr als Arbeiter beschäftigen will. Frauen und Kinder werden nach Palau über.

Osterreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph ist nicht unbedingt erkrankt. Zwar erklären die amtlichen Organe, der Monarch befinde sich durchaus wohl, indessen sind in diesen Tagen zum ersten Male seit langer Zeit die kaiserlichen Ausfahrten des Monarchen unterblieben, obwohl das Wetter wunderbar war.

Frankreich.

* In der Kammer erklärte der Kolonialminister, daß die französische Truppe in Madagascar (Anzerofita) keine Erfolge erzielen könne, da sie die Eingeborenen in dem gefährlichen Gelände, wogegen sie sich zurückgezogen haben, nicht verfolgen konnte.

Dänemark.

* Der Landwirtschaftsminister hat das Verbot der Ausfuhr lebenden Viehs um, das am 17. März wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche über einige Teile der Rindbezirke nach und Standenberg verhängt worden war, aufgehoben.

Spanien.

* König Alfonso ist wieder an einem Nervenleiden erkrankt und wird sich (zum ersten Male) einer Operation unterziehen müssen. Er leidet an ischämischen Nervenleiden.

Portugal.

* Monarchisten und Republikaner führen in Portugal immer noch einen heftigen Kampf um die Vorkerrschaft. Das zeigt die jetzt erfolgte Entlassung des Artilleriechauptmanns Bairo Goncalves, des einzigen Offiziers, der sich den republikanischen Truppen beim Ausbruch der Revolution widersetzt, und der jetzt eine Rundreise durch das Land unternimmt. Was aber würde nun geschehen? Das ganze Dorf hätte logischer die Öden, und man sah mit einer Spannung, die nicht ganz frei von Schadenfreude war, dem Tage entgegen, da das Gericht — das heißt die Grenzschlichter — den alten Schmutzler nun erlösen würde. Weniger lächerlich schienen die Finanzier selbst ihre Sache zu sein. „Der Schlichter hat eben einen andern Hund an“, war ihre Meinung, die sie mit grümmiger Miene zum besten gaben.

Und die Leute im bunten Rock hatten richtig bemerkt: Soldat war tatsächlich auf der Suche nach einem andern Hund. Nur daß es nicht so leicht war, etwas Passendes zu finden.

Da eines Tages erschien doch das Richtige. Und es wurde dem alten Schleichhändler direkt ins Haus gebracht.

Francisco bewachte am Ende des italienischen Dorfes ein duster aussehendes, zweistöckiges Haus mit seiner wackeln Mutter ganz allein — man konnte sich denken, warum. An die stets verschlossene Vordertür des Hauses klopfte man eines Tages ein höllischer Jaliener. Er hatte fünf oder sechs Hunde an der Leine und war mit diesen schon durch das

Der Hund des Schmugglers.

1) Geringfügige von Edo-Raris (10/14.)

Das ganze Dorf, die Umgebung auf Weiten und jeder Zollbeamte dieses italienisch-österreichischen Grenzstriches wachte, daß Francisco Soldat, genannt Furbo, ein Schmutzler, ein Schmuggler war, ein ganz gefährlicher, der allerdings, der jemals die Finanzen hütten und darüber hinaus Blick gefaßt hatte, — nur ihn zu überführen, das war nach seinem gelingen. Sagte man ihm ins Gesicht, daß er ein Corcobandiere sei, so lachte er breit und selbstgefällig, als sei dies die größte Schmeichelei, und kamte dabei befragt den Kopf seines Amico, seines Hundes. Dieser Hund, so, der war überhaupt der größte Dorn im Auge der gefährlichen Grenzschlichter; man jagte, dieses zottige Tier mit den braunen Spitzhaaren sei von Francisco abgerichtet worden, um den schleichenden Schleichhunden den Führer zu machen, seinem Herrn oder auch einem ganzen Schmugglertrupp voranzuführen und sofort abzuweichen, sobald sich ein Mitglied der Grenzschlichter irgendwo wittern oder erwidern ließe. Und was Frau Joma hier behauptete, war durchaus nicht übertrieben. Francisco war kein Gemütskranke, und wenn er seinen Amico so strotzend an sich hielt und nicht läst, daß irgend ein anderer Mensch ihn auch nur einmal freizielte, so wachte er, warum er dies tat.

* Unberechtigt Hochdruck wird verweigert.

Balkanstaaten.

* König Peter von Serbien wird demnächst einen Besuch am Wiener Hof machen. Zwar fehlt es nicht an Stimmen, die von diesem Besuche im verhassten Österreich abmahnen, aber die belomonen Elemente, die mit den wirklichen Verhältnissen zu rechnen gewohnt sind, haben doch die Oberhand behalten. Man darf hoffen, daß diese eigenartige Monarchenbegegnung dazu beitragen wird, die Ruhe auf dem Balkan zu sichern.

Amerika.

* In Washingtoner Regierungskreisen geht man sich sehr verschlossen über den gegenwärtigen Stand der zwischen Deutschland und den Ver. Staaten schwebenden Kalk-Angelegenheit. Vorkaiser Hill werde, so heißt es, die letzten drei Monate seines amtlichen Verbleibens in Berlin dazu benutzen, um zu einem Abkommen zu gelangen, das für die amerikanischen Interessen günstiger sein soll, als die bisherigen Verhandlungen voraussehen lassen; an einem entsprechenden Druck der öffentlichen Meinung in den Ver. Staaten werde es selbstverständlich nicht fehlen. — Unter Hills möglichen Nachfolgern wird auch der vielfache Milliardär Cornelius Vanderbilt genannt, mit der Bemerkung, daß dieser dem Deutschen Kaiser besonders angenehm sein werde.

* Auf dem mexikanischen Kriegsschauplatz hat sich das Bild wieder einmal geändert. Nach etwa zwanzigstündigem Kampfe, der sich unter den Augen der Zuschauer unmittelbar an der Grenze der Ver. Staaten bei Agua Prieta abspielte, haben die Mexikaner, obwohl sie in der Mehrheit waren, diesen Ort geräumt. Dennoch ist der Krieg nicht beendet; denn die Mexikaner haben zwanzig Meilen südlich von dem Orte ihrer Niederlage schon wieder ein neues „Heer“ gesammelt. Das Gerücht, daß die Regierung der Ver. Staaten jetzt ernsthaft eingreifen wolle, um den unbeherrschten Juchenden mit benachbarter Hand ein Ende zu machen, bestärkt sich nicht.

Die Eigenart des amerikanischen Wirtschaftslebens.

Über die Eigenart des amerikanischen Wirtschaftslebens hat vor einiger Zeit in der Internationalen Wochenchrift für Wissenschaft, Kunst und Technik Dr. J. Hadley, der Präsident der Yale-Universität, einen interessanten Artikel veröffentlicht. Prof. Hadley geht davon aus, daß die wesentlichen Unterschiede zwischen dem Wirtschaftsleben der Alten und der Neuen Welt sich in den letzten Jahrzehnten stark ausgeprägt haben. Noch als selbst vor dreißig Jahren als Student Europa besuchte, trat ihm der Unterschied deutlich vor Augen. In Europa war wenig Land, viel Kapital und eine konservative Bevölkerung, in Amerika viel Land, wenig Kapital und eine fortgeschrittene Bevölkerung. Die Folgen dieses Gegensatzes zeigten sich überall. Die amerikanische Industrie züchtete sich durch moderne Methoden aus, bei denen eine Anzahl seltener und unabhängiger Arbeiter die neuesten Erfindungen ausnützten. Die europäische Industrie dagegen war in ihrem ganzen Wesen sehr konservativ. Um ein gegebenes Produkt zu erzielen, brauchte sie eine viel größere Anzahl von Arbeitern als die amerikanische und war damit zufrieden, daß diese in den allhergebrachten Methoden verharren. Von Jahr zu Jahr ist dieser Unterschied aber geringer geworden. „Der Deutsche arbeitet jetzt schneller, als er früher gewohnt war; der Amerikaner dagegen nicht mehr so schnell wie einst. Ganz verdammt freisch ist der frühere amerikanische Arbeiter auch heute noch nicht; er ist aber ein untergeordnetes Element geworden statt ein herrschendes.“ Ebenso sind die Unterschiede zwischen beiden Erdteilen in der Anwendung des Kapitals heute viel geringer geworden; das Fabrik- und Verkehrswesen wird jetzt in Amerika auf eine Weise geleitet, die mit der europäischen im großen und ganzen übereinstimmt. Das Kapital fließert in voller Freiheit und die neuen Gedanken werden so schnell durch neue Bücher und Zeitsungen und technische

Behrankungen von einem Staate zum andern gebracht, daß jede bewährte neue Einrichtung ihren Weg leicht in den andern findet. So ist seit etwa 1900 die wirtschaftliche Technik der beiden Länder im ganzen dieselbe geworden. Europäische Reisende, die nach Amerika kommen, werden nun ihre Aufmerksamkeit nicht mehr nur den technischen Eigenartlichkeiten des Landes zu, sondern auch die moralischen zu erfordern. Man hat vielfach einen Befehl gemacht, einen typischen amerikanischen Geschäftsmann zu entdecken und zu beschreiben, den typischen amerikanischen Arbeiter oder Kapitalisten als ein Musterbild hinzustellen. Man verlangt dabei alles selbst, daß die südliche Bevölkerung Amerikas nur ein geringes Bruchteil des ganzen Volkes ist, und zwar gerade derjenige Bruchteil, der am wenigsten von den nationalen Einflüssen berührt wird. Der allgemeinen Meinung aber die Geist eines Volkes, die ganz oder hauptsächlich auf einem Studium der Großstädte begründet sind, bleiben im höchsten Grade bedenklich. Der Amerikaner sieht ungern einen Raump um das Dasein zu, in dem die Gesamtinteressen gegenüber den Interessen der einzelnen Teile stets ganz ungenügend und die Interessen der Zukunft gegenüber denjenigen der Gegenwart zuweilen gar nicht vertreten werden. In Deutschland und in andern arbeitsreichen Ländern hält es die Regierung für ihre Pflicht, die Interessen der Gesamtheit und der Zukunft zu fördern, in Amerika tut sie es entweder gar nicht oder höchstens auf sehr mangelhafte Weise. Deutschland wird durch Sachkundige regiert, deren Beschlüsse natürlich nicht immer dem allgemeinen Beifall ergehen, aber doch die Gesamtinteressen im Auge haben wollen; in Amerika geschieht das in der Regel nicht, und man kümmert sich abgesehen von der Verwaltung nicht zu viel um die Zukunft, sondern läßt lieber manchen den Kapitalisten besorgen, was in Deutschland namengebend vom Staate besorgt wird, weil in Amerika die Kapitalisten in Verwaltungen sachkundiger sind als die des Staates. Amerika steht in der Gegenwart als Hauptfrage vor sich, wie die Demokratie angesichts der immer zunehmenden Klassenunterschiede, der Gegensätze zwischen arm und reich geleitet werden soll.

Heer und Flotte.

Der unter Ernennung zum Direktor des Nautischen Departements des Reichs-Marineamt zum Vize-Admiral beförderte bisherige Kommandant Admiral von Grawop ist im Frühjahr 1877, gleichzeitig mit dem Prinzen Heinrich von Preußen, in den Marinedienst eingetreten. Nachdem er seine erste Ausbildung auf den Schiffen „Albatros“, „Pomona“, „Adolph Wilhelm“, „Julie“, „Friedrich“ und „Prinz Adalbert“ erhalten, auf welchem er eine zweijährige Reise nach Ostasien machte, wurde Grawop am 16. November 1880 zum Leutnant zur See ernannt und rückte weiter auf am 13. September 1884 zum Oberleutnant z. S., am 31. September 1891 zum Kapitänleutnant, am 12. April 1898 zum Korvettenkapitän, am 8. September 1902 zum Fregattenkapitän, am 27. Januar 1904 zum Kapitän z. S. und am 27. Januar 1909 zum Kommandanten. Nach verschiedenen Bordkommandos und nachdem er 1895-97 als Admiralsstabsoffizier beim Kommando der Marineflotte der Ostsee Dienst geleistet, wurde Grawop als Stabskapitän bis zum Frühjahr 1899 als Regent in dem damaligen Oberkommando der Marine und nach dessen Auflösung bis zum Herbst 1900 als Mitglied des neuen Admiralsstabes der Marine tätig. Sodann führte er bis zum Sommer 1902 das Kommando des kleinen Kreuzers „Normann“ auf der australischen Station, der damals wiederholt gefährdet war, Straßlagen gegen Eingeborene auszuführen; im Februar 1901 gegen die Fremden-Insulaner, die die Station des deutschen Admiralsstabes angriffen und sechs seiner Angehörigen getötet hatten. Ein weiterer Einsatz im Juni desselben Jahres war gegen die Räuber der Westküste Expedition auf der St. Rochus-Insel (Wismar-Strategie) gerichtet.

Das ist jetzt mit der Dressur beizuhun lassen — ich muß einen gut dressierten Hund haben, wenn Hans nicht etwas abgelegt — aber das kümmert dich ja nicht. Du mußt auch eine gute Seite sein.“

„Dieser Boffpiss hier“ — der Barocke jag mit erschüttertem Stolz einen wackelhäutigen Ritter aus Halbhand in den Vorderaum — „er dürfte dann gerade für den Signore passen. Er ist schlau — o, sehr schlau, der beste von allen, und dreierlei Jahre alt. Die andern sind älter.“

„Gorno di Bocca! Du magst recht haben. Das ist fast so ein Kerl, wie mein Amico war. — Wenn ich ihn aber doch nicht brauchen kann?“

„Dann tausche ich ihn um“, verspricht der junge Italiener bereitwillig. „Ich kenn ihn im Herbst wieder hier vorbei.“

„Das ist noch lange hin“, brummte Francisco. Er fand noch eine Weile stumm. Als ihn der Hund aber mit seinen klugen Augen so verständlich und selbstbewußt anblinzelte, und der Verkäufer noch einige räthselhafte Eigenheiten dieses erlesenen Tieres aufzählte hatte, da willigte er in den Handel, um so lieber, da der Preis ein niedriger war.

Unter vielen Dankesversicherungen war der jugendliche Händler mit seinem andern Bierdemern gegangen, und der Schmuggler mußte sich getöhen: er war aber diesen Hund recht froh. Der Hund verprügelte, etwas Rechtes zu werden! „Amico!“ er kramte das Tier erlösend am Kopfe und zog dann mit ihm in die Stube, um gleich mit der Dressur zu beginnen.

Da aber widerfuhr ihm eines Tages das große Unglück: der ungeschickte Hund legte das Heilige. Daran er drangegangen, ob er eines natürlichen Todes gestorben war oder irgend ein giftiger Fels oder Nadel es fertig gebracht hatte, ihm ein solches Schicksal zu schicken — das wußte Francisco nicht und er erfuhr es nicht, soviel er auch lobte und Rasch schmerzte.

Was aber würde nun geschehen? Das ganze Dorf hätte logischer die Öden, und man sah mit einer Spannung, die nicht ganz frei von Schadenfreude war, dem Tage entgegen, da das Gericht — das heißt die Grenzschlichter — den alten Schmutzler nun erlösen würde. Weniger lächerlich schienen die Finanzier selbst ihre Sache zu sein. „Der Schlichter hat eben einen andern Hund an“, war ihre Meinung, die sie mit grümmiger Miene zum besten gaben.

Und die Leute im bunten Rock hatten richtig bemerkt: Soldat war tatsächlich auf der Suche nach einem andern Hund. Nur daß es nicht so leicht war, etwas Passendes zu finden.

Da eines Tages erschien doch das Richtige. Und es wurde dem alten Schleichhändler direkt ins Haus gebracht.

Francisco bewachte am Ende des italienischen Dorfes ein duster aussehendes, zweistöckiges Haus mit seiner wackeln Mutter ganz allein — man konnte sich denken, warum. An die stets verschlossene Vordertür des Hauses klopfte man eines Tages ein höllischer Jaliener. Er hatte fünf oder sechs Hunde an der Leine und war mit diesen schon durch das

ganze Dorf von Hans zu Hans gewipert, ohne daß man ihn einen abgekauft hätte. So war er auch bis an das Gebüde der langen Dorfstraße gelangt.

Jornig ritz Francisco die Haustür auf, als er von demnächst das herbe klopfen des Barocke vernahm. Aber seine Miene war sofort freundlich, als er die diebeinige Note sah.

„Woh — wenn gehören die Hunde?“

„Demütig zog der junge Fremde die Ritze. „Sie gehören mir, und ich wollte fragen, ob der Signore vielleicht einen...“ Er blickte ernsthaft, ein so finstere Blick haben Mitbewerbs traf ihn aus den schwarzen Augen Soldatens.

„Wer hat dich hergeschickt? Was Nummer's die Leute, ob ich einen Hund brauche?“ Ichrie er. „O — perdono — mich hat niemand geschickt — ich weiß auch nicht, ob der Signore einen brauchen — im Dorfe hat man mir keinen abgekauft...“

„So wolltest du auch drei Hunde verkaufen; bist du Händler?“

„Ja, Signore. Und schon seit Tagen habe ich kein Geschäft gemacht. In allen Dörfern hier herum nicht.“

Das Gesicht des Mannes hatte sich wieder gebläut; sein Verdacht, man möchte sich mit ihm einen Scherz erlauben, war verfliegen. So ließ er denn den jungen Menschen mit seinen Hund in das Haus treten und führte sie durch den engen, dunklen Flur zum Hofe. Dort erhobte er eine Verhandlung.

Der Hund darf nicht aus der Umgegend sein. Er muß jung sein, aber doch alt genug,

DANK.

Für die so zahlreichen, wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem uns betroffenen, schmerzlichen Verluste sagen wir hierdurch unseren

innigen Dank.

Ottendorf-Okrilla, den 21. April 1911.

Elise Kandler

zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Räumungs - Ausverkauf

Vom 24. April bis mit 3. Mai wegen Geschäfts-Vergrößerung.
Gewähre während dieser Zeit 20 Prozent Rabatt auf
Schnitt- und Manufaktur - Waren.

Gustav Döring, am Ring.

Strohütte

für Herren, Damen und Kinder kauft man billig und gut bei
Max Liebscher, Ottendorf, Kirchstr.

Gleichzeitig führe ich grosses Lager in Sweaters.

Der haltbarste und eleganteste

Fussboden-Anstrich

ist Gündels Bernsteinfussboden-Lack u. Farbe in sieben Nuancen.

Ottendorf-Okrilla.

Kreuz-Drogerie



Delfarben (streichfertig) Firnis

Pinzel, moderne Schablonen, Kanten etc. u. Wasse rfarbet

Fritz Jaekel

Ottendorf-Okrilla.

Gasthof Cunnersdorf.

Heute Sonnabend und Sonntag

Frei-Konzert

ausgeführt von den beliebten

Original-Münchener-Schrammeln D' Schwabinger

Akkordion Kontra-Gitarre Violine

Sonnabend Beginn 6 Uhr.

Sonntag nachm. 4 Uhr

froh Sinn und Humor, kommt den ganzen Abend vor.

Sonntag von 11-1 Uhr **Frühschoppen-Konzert**

Hierzu ladet freundlichst ein

Paul Fuchs.

Saison-Theater in Ottendorf.

Im Saale des Gasthofs „zum schwarzen Ross“

Gastspiel des Geraer Residenz-Ensembles (Direktion: E. Chalons)

Mittwoch, den 26. April 1911, abends 8 Uhr

Im Berliner Luisentheater mit kolossalem Erfolg aufgeführt

Die lustige Doppelsehe

Neuester Schwank in drei Akten von Kurt Kraatz — Spielleiter: H. Wienold

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf beim Herrn Drogist Fritz Jaekel (Kreuz-Drogerie) und im Gasthof zum schwarzen Ross: Sperrplatz 1 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf.

An der Abendkasse: Sperrplatz 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr

Anfang 8 Uhr

Mittwoch, den 26. April, nachm. 4 Uhr

Grosse Familien- und Kinder-Vorstellung

Das Rothkäppchen und der graue Wolf

Kindermärchen in vier Akten von Sophie Hennig.

Preise der Plätze: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., 3. Platz 10 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion

Zum Vorstreichern empfehle:

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 20 Zeitchrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 5.—, bei direkter
Zufendung wöchentlich vom Verlag Mk. 5.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probepublikation vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstr. 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für Jedermann frei!

Freiw. Feuerwehr Ottend.-Okrilla



Dienstag, den 25. April

Uebung u. Versammlung Das Kommando.

Maurer stellt sofort ein
K. Ehrig, Baugeschäft
Gross-Okrilla

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's

Bruft-Caramellen

mit den „Drei Tannen“

5900 not. beglaub. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei **Max Herrich** Ottendorf-Okrilla.

Wellenbad System Kraus mit nur 2 Eimern Wasser



Bewerbar als:

Wellen-, Voll-, Sitz-, Kinder- u. Dampfbad.

Reine mit Silberbranze überpinzelte u. gelötete Röhre und Füsse, fond. geschweisste Röhre, vernietete Füsse, im Wellbad verzinkt.

Profschüre gratis. Versand fracht- und verpackungsfrei.

Feststehende Bannen von Mk. 20.— an, Warmen mit Gasheizung von Mk. 30.— an. Bannen mit Schwelpeinrichtung von Mk. 42.— an. Jahrbare Bannen etc. erwünscht

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. 407

Verkaufsstelle

A. Langenfeld, Schlossermeister, Ottendorf-Okrilla.

Die unter Garantie der Gemeinde stehende

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und expediert an jedem Wochentage von 8-1 und von 3-5 Uhr, Sonnabends von 8-2 Uhr. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Bücher auswärtiger Sparkassen werden kostenfrei übertragen. Einlagen streng geheim gehalten.

Div. Möbel:

Sopha, Tisch, Kleiderschrank, Hängelampe, Petroleumkocher usw. billig zu verkaufen. Pfarrhaus

Heute

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt: „Glückliche Eltern“.

Preisliste über Mutter-spreitzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende diskret zu.

Rich. Freisleber, Dresden-A., Postplatz.

Auf dieses Inserat Rabatt.

Kausbursche

findet in Landgasthof bester Stellung. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

50 Zentner Ben

hat abzugeben

Möbelfabrik

Julius Werthschütz, Cunnersdorf.

Für 1. Mai sucht einen soliden

Arbeiter

bei 3 Mark Tageslohn

Holzschleiferei Grünberg

Kirchennadrichten.

Sonntag, den 23. April

Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 9 Uhr Besorgerdienst

Medingen.

Vorm. 8 Uhr Predigtamt

Wegmannsdorf

Vorm. 1/211 Uhr: Predigtamt